

Der Sammler

aller Merkwürdigkeiten, in Beziehung auf Geschichte,
Alterthum, Kunst, Natur und Gewerbe

im

Königreich Sachsen.

Mit Königlich Sächsischer Concession.

Nr. 27.

Donnerstag, den 5. Juli

1838.

Von dieser Zeitschrift erscheint wöchentlich Donnerstags eine Nummer nebst einer Kupferbeilage. Das Abonnement beträgt vierteljährlich für 12 Nummern zwölf Groschen, wofür es portofrei durch alle R. S. Postämter zu beziehen ist. — Die hiesigen Abonnenten, welche den Betrag an die Expedition dieser Zeitschrift (Schloßgasse Nr. 326. erste Etage) einsenden, erhalten das Blatt beim Erscheinen frei ins Haus gesandt.

Sammlers Umschau.

„Unser Wissen ist Stückwerk.“

Dresdens Museen.

1.

Das grüne Gewölbe.

(Fortsetzung.)

Das fünfte, für den Kunstfreund wie für den Mineralogen besonders interessante Cabinet bietet zuerst eine große Auswahl kostbarer Gefäße von edlen Steinarten, als Lapis lazuli, Heliotrop und andern, meist orientalischen Jaspisarten; von Calcedon-, Band-, Kreis-, Röhren-, Augen-, Regenbogen-, Wolken-, Punkt-, Fortification-, Corallen-, Carneol-, Dnyx-, Jaspis- und Punkt-Achat oder Stephanstein, welche zum Theil auf der, unter des Porzellanerfinders Böttcher Leitung einst bei Dresden bestandenen Schleismühle geformt worden sind; von fast allen Arten Calcedon, Moccastein (mit brennenden Zeichnungen,) Dnyxen, Carneolen, Sardonnyxen, Amethysten, böhmischen und orientalischen Granaten, hinsichtlich welcher Letzteren besonders zwei prächtige, damit besetzte Becher bemerkenswerth sind. Diese Gefäße zeichnen sich eben sowohl durch ihre herrliche Form, als durch ihre reiche und geschmackvolle Fassung aus. Hier findet der Liebhaber geschnittener Steine auch den bedeutendsten Theil der hiesigen Gemmen- und Cameen-Sammlung, die sich etwa auf ohngefähr 1100 Stücke, die minder bedeutenden ungerechnet, beläuft. Wie viele wirklich antike Steine darunter sind, das zu entscheiden, muß man den Kennern und der Zeit überlassen, wo der Glaube an die Untrüglichkeit des Urtheils der Ersteren etwas mehr erstarkt seyn wird, als es bis gegenwärtig der Fall ist, wo der Erklärungseifer derselben sein harmloses Spiel oft so

weit trieb, Dinge erkennen zu wollen, an welche Verfertiger und Besteller geschnittener Steine wohl nicht entfernt gedacht haben. Wie mancher Kopf gehörte unbekanntem unbedeutenden Personen oder wohl gar der Phantasie des Künstlers an, während er von den „Kennern“ eine Benennung erhielt, die oft weniger als Muthmaßung war. Da ein großer Theil dieser Gemmen und Cameen an Geräthen, Obelisken etc. angebracht oder in goldenen Pokalen eingesezt, oder auch in reicher Fassung enthalten ist, so findet der Liebhaber hier die Annehmlichkeit, diese Steine in Partien, deren jede eine Sammlung für sich ausmacht und von der Antike bis zur modernen Arbeit rohe und mittelmäßige, schöne und ausgezeichnete, seltene und gewöhnliche, wirkliche und Pasten neben einander stellt, und so fast alle verschiedene Eigenthümlichkeiten und Perioden der Daktylioglyphik leicht erkennen läßt, mit einem Blicke übersehen und mit einander bequem vergleichen zu können. Das schönste Stück darunter ist übrigens ein $4\frac{1}{2}$ Zoll hoher und 3 Zoll breiter antiker Dnyxcamee in prächtiger Fassung, das Brustbild des Kaisers Octavian August. Er besteht aus zwei Eagen, wovon die obere, braune, den Lorbeerkranz und Harnisch, die untere, weiße, die Haare und das Gesicht bildet. Das Bild, das im Ganzen mit dem von Eckhel beschriebenen in der Ähnlichkeit übereinstimmt, scheint auf eine dritte, graue, wolfige Lage später aufgesezt zu seyn, in welcher man tief eingeschnitten den Delphin und den Steinbock, so wie fünf erhabene goldene Sterne bemerkt. *) Hiernächst bietet

*) Die Abbildung dieses Camee befindet sich auf der Kupferbeilage zu Nr. 7. d. Bl. von 1838. Die Red.